Der größte Frühstückstriumph

QUAKER OATS

Nahrung, die Sie bis Mittag durchhält.
Erhält Sie geschmeidig, energisch, gesund.
Sie werden den Geschmack davon immer mögen.

Eingewickelte, versiegelte, stahldichte Pakete.

Deutsch-französische Friedenskundgebung

(Fortsetzung von Seite 1)

hielt der französische Außenminister Aristide Briand, der seine Zuhörerschaft mit sich fortriß. Manche sollen sogar vor Rührung geweint haben. Der französische Staatsmann selbst war den Tränen nahe, als er erklärte, Frankreich sei an das blutige Kreuz eines Krieges geschlagen worden, dessen Wiederholung es nicht mehr erleben möchte. Zugleich bot er Deutschland die Freundschaftshand an, wobei er auf Dr. Stresemanns Rede Bezug nahm, die wie ein Sonnenstrahl den Nebel zerstreut habe. Frankreich verpflichte sich, seine ganze Energie der Vereinigung der französisch-deutschen Freundschaft, und des Weltfriedens zu widmen. Der Völkerbund baue langsam aber sicher an einer neuen und festen Zukunft für eine verworrene Welt.

Der britische Außensekretär, Sir Austin Chamberlain, schloß sich in seiner Ansprache Dr. Stresemann und Briand an und beglückwünschte Frankreich dazu, daß es Deutschland die Freundschaftshand angeboten habe. Dadurch werde die Kraft des Völkerbundes bedeutend gestärkt.

Ein Angriff auf den Ligarat für seine Versäumnis, sich in die Streitigkeiten einzumischen, die während des letzten Jahres ausbrachen, wurde in einer früheren Sitzung von Außenminister Erich Lotgren von Schweden begonnen und verursachte gewaltiges Aufsehen. Die Kritik wurde von einigen Delegaten auf die Tatsache angesehen, daß der Ligarat sich nicht um den Streit zwischen Italien und Jugoslavien gekümmert habe. Lotgren sagte, daß die Locarno-Verträge und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in der Welt die größten Erwartungen aufkommen ließen, daß der Völkerbund an Stärke und Ansehen gewonnen habe. Stattdessen, fuhr der Außenminister fort, hätte die kürzliche Haltung des Völkerbundes Enttäuschung verursacht, sowie Ungeduld und die Ueberzeugung, daß die Großmächte politische Probleme außerhalb der Sitzungen beilegen. Er sagte, daß seiner Ansicht nach der Ligarat und der Völkerbund der Gefahr ausgesetzt werden, ihre hohe Mission zur Sicherung des Weltfriedens zu verlieren, wenn diese Politik beibehalten werden sollte. Indem er auf den Fehlschlag der Bewegung zur Waffenbeschränkung hinwies, erklärte der schwedische Außenminister, daß dies auf die Meinungsverschiedenheiten der großen Militärmächte zurückzuführen sei, die sofort eine Grundlage für ein Abkommen finden sollten. Er forderte, daß die Vollversammlung nachdrücklichst ihren Willen kundgebe, daß Rüstungsbeschränkungen erzielt werden müßten.

C. J. Hambro, der Präsident der norwegischen Deputiertenkammer, nahm sich den Völkerbund, die Großmächte und die Weltführer vor und erklärte, daß „sein ganzes Kabinett enttäuscht darüber sei, daß der Völkerbund sich nicht über Grundsätze für eine Abrüstung einigen könne." Die Staatsmänner einiger großen Mächte im Völkerbunde, fuhr er fort, legten oft Streitfragen auf privatem Wege bei und die öffentliche Diskussion im Ligarat sei dann später eine bloße Formalität. Er sagte, daß alle kleinen Nationen warten und sich darüber den Kopf zerbrechen, was die führenden Nationen bezüglich der Abrüstung tun werden. „Eine Schwierigkeit ist," sagte er, „daß der Sitzung des Ligarates zu viele Diplomaten beiwohnen, die nicht zugunsten der Oeffentlichkeit sind." Hambro trat dafür ein, daß die Sitzung der Vorbereitungs-Kommission für Abrüstungsfragen, wie geplant, im November stattfindet und nicht verschoben werde.

Hambros Erklärungen wurden von dem der Sitzung beiwohnenden Publikum mit solch gewaltigem Beifall aufgenommen, wie er kaum zuvor seit der Einweihung des Völkerbundes vernommen wurde.

Ein anderer Redner, der die Ansicht aussprach, daß dem Völkerbunde gestattet werde, rückwärts zu gehen, war Premier Woldemaras von Litauen. Er machte den Vorschlag, die baltischen Staaten als ein neutrales Gebiet zu erklären, um den Frieden Europas zu gewährleisten.

Nikolas Politis von Griechenland verteidigte den Völkerbund und erklärte, daß dieser immer vorsichtig handeln müsse. Er sagte, er bezweifle, ob es weise sei, dem holländischen Antrag zur Neubesprechung des Genfer Protokolls zu folgen, und meinte, daß die Welt als Ganzes sich nicht der obligatorischen Schiedsgerichtsentscheidung fügen werde, bis ein Strafsystem gegen angreifende Nationen praktisch durchgeführt werden könne. Er sprach völliges Zutrauen für die Zukunft des Völkerbundes und die Möglichkeiten zur Rüstungsbeschränkung aus, erklärte jedoch, daß Geduld nötig sei.

Glaubt nicht an elektrische Hinrichtung.

Kopenhagen. — Ein junger dänischer Schriftsteller namens Barfod will sich der elektrischen Hinrichtung durch den gleichen Strom unterziehen, der bei Sacco und Vanzetti verwendet wurde. Er sucht zu beweisen, daß Elektrokution nicht tötet. Das Angebot geht aus einem Streit über die Behauptung eines dänischen Gelehrten hervor, daß Hinrichtung durch Elektrizität das Leben nicht endet. Der Tod wurde von den Aerzten verursacht, nachdem der Gerichtete aus dem Stuhl genommen ist.

Telegramm.

Der neue Drillpflug

Der neue Drillpflug, hergestellt in Winnipeg, ist heute hier bei Winnipeg zur Probe gepflügt worden. Er arbeitet so gut, daß er keinen Farmer noch Sachverständigen enttäuschen wird. Jeder Farmer sollte selber den Drillpflug ansehen oder jemanden beauftragen, der den Pflug für ihn besieht, bevor er sich solch ein unentbehrliches Gerät wie dieser Drillpflug ist, anderweitig ankauft, zu sehen 162 Prinzeß Street, Winnipeg. Die Abbildung kommt in der nächsten Nummr. Ein Schaupflügen vor einer Kommission von Drillpflug-Sachverständigen und der Manitoba-Regierung soll, wenn möglich, in den nächsten Tagen stattfinden. Unser Drillpflug, der alle Mängel, die solch einem Gerät bis jetzt noch anhaften, voll und ganz beseitigt hat, ist am 2. August bei der Regierung patentiert worden.

Winnipeg, den 10. Sept. 1927.

Hochachtungsvoll

Drillplow Company,
Box 903, Winnipeg, Man.

Zur Lösung der deutschen Flaggenfrage.

Schwarz-Weiß-Blau als Reichsfarben. Dieser Vorschlag wird vom Hauptschriftleiter der „Münchener Zeitung", A. Schiedt, dem ehemaligen Pressechef des Herrn von Kahr, in einem Leitartikel an der Spitze seines Blattes in allem Ernste gemacht, um das tragische Dilemma, in das das ganze deutsche Volk und durch den neuesten Flaggenerlaß des Reichswehrministers erst wieder in besonderem Maße die Reichswehrangehörigen geraten sind, zu lösen. Der Vorschlag, die neuen Reichsfarben aus den Farben der beiden größten deutschen Länder zusammenzusetzen, dürfte, so hofft der Verfasser, eine starke Werbekraft haben, denn er wolle nichts zerreißen, sondern einigen und ein Symbol der Einigkeit von Nord und Süd schaffen.

Mordanschlag gegen Kemal.

Konstantinopel. — Eine Verschwörung, den Bahnzug in die Luft zu sprengen, wenn Präsident Mustapha Kemal im Oktober nach Angora zurückkehrt, wurde, wie die Behörden erklären, von Mitgliedern einer Bande eingestanden, welche, von der griechischen Insel Samos kommend, in die Türkei eingedrungen und am 28. August von der türkischen Armee gefangen genommen worden war. Die Verhafteten werden jetzt im Kriminalgericht in Stambul prozessiert.

Gerüchtweise verlautet, daß der Anschlag von 150 hervorragenden, in der Verbannung über ganz Europa verstreut lebenden politischen Gegnern Kemals ausging. Wenn dem so ist, so dürften, wie gesagt wird, die Enthüllungen nicht zu Massenhinrichtungen führen, wie dies in Verbindung mit der Anti-Kemal-Verschwörung in Smyrna im letzten Jahre der Fall war.

Die behaupteten Geständnisse kommen gleichzeitig mit der Triumph-Dankesbotschaft des Präsidenten an das Volk, welches soeben zur Landesversammlung die 316 Abgeordneten gewählt hat, welche der Präsident ausgesucht hatte. Wie es heißt, wurde im ganzen Lande nur eine gegnerische Stimme in der Wahl abgegeben.

Hindenburg-Jubiläumsmarken.

Die deutsche Reichsdruckerei ist augenblicklich mit der Herstellung der durch die letzte Portoerhöhung notwendig gewordenen 8-Pfennig-Briefmarke beschäftigt. Die neue Marke zeigt den Kopf Beethovens und ist in dunkelgrünem Ton gehalten. Bis zur Belieferung sämtlicher Reichspostanstalten dürfte aber noch einige Zeit vergehen.

Weiterhin befindet sich der Druck der Hindenburg-Jubiläumsmarken in Vorbereitung, die im Einvernehmen der Verwaltung der „Hindenburgspende" mit dem Reichspostministerium einige Wochen vor dem 80. Geburtstag des Reichspräsidenten ausgegeben werden. Es handelt sich um vier Markenwerte: 8, 15, 25 und 50 Pfennig. Außerdem wird eine 8-Pfennig-Jubiläumspostmarke mit eingedrucktem Wertzeichen in besonderer Ausstattung vorbereitet. Die Jubiläumswertzeichen werden nur in beschränkter Auflage hergestellt und zum doppelten Betrag des Nennwertes verkauft, um der „Hindenburgspende" einen recht hohen Betrag zuführen zu können.

Das Auf und Nieder der deutschen Wirtschaft.

Der letzte, vom 31. August datierte Ausweis der deutschen Reichsbank, der eine Zunahme des Banknotenumlaufs um 527,800,000 Mark erkennen läßt, hat in Börsenkreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, obgleich die Gold- und Devisendeckung zum ersten Mal die Zwei-Milliardengrenze überschritten hat. Gold allein hat um 21,400,000 Mark zugenommen; das gelbe Metall kommt aus Rußland.

Reden des Wirtschaftsministers Dr. Curtius und des Präsidenten des Reichsverbands der deutschen Industrie Carl Duisburg über die Reparationszahlungen und die Notwendigkeit der Sparsamkeit sind in Verbindung mit dem Bericht des handelsstatistischen Amtes viel besprochen worden, deutet doch dieser Bericht an, daß die Höhenkurve industrieller Tätigkeit ihr Maximum erreicht zu haben scheint und nunmehr mit der Tendenz einer Abwärtsbewegung zu rechnen ist.

Dieser Punkt wird im Monatsbericht der Diskonto-Gesellschaft besonders betont. Die „Börsen-Zeitung" warnt deshalb vor den im Ausland gemachten Versuchen, amerikanisches Kapital auf Kosten Deutschlands Frankreich zuzuwenden und erklärt, die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands bedürfe noch immer des Zuflusses fremden Kapitals.

Für einen Ausbau des einheimischen Marktes und für die Herstellung von „Qualitätsware" tritt Georg Quandt, der frühere deutsche Konsul in Chicago, in der „Börsen-Zeitung" ein. Dr. Quandt erklärt: „Die Vereinigten Staaten zeigen, daß nur ein starker unabhängiger einheimischer Markt imstande ist, ein gesundes Exportgeschäft zu tragen."

Die verspätete Ernte wirkt ungünstig auf die Kali-Industrie ein, die sich gezwungen gesehen hat, die ganze Augustproduktion zum Betrag von etwa 865,000 Doppelzentnern auf Lager zu halten. Etwa 500,000 Doppelzentner sind für den einheimischen Verbrauch.

Vielversprechend sind die zahlreichen Aufträge, welche den oberschlesischen Stahlwerken zugegangen sind.

Mit Hafenbau in Fort Churchill wird begonnen.

Ottawa, 12. Sept. — Zweihundert Leute unter Leitung von Ingenieur George Kydd sind in Port Nelson damit beschäftigt, das Material von dort nach Fort Churchill zu transportieren. Nach einer Mitteilung des Eisenbahnministers Dunning ist das der erste Schritt zur Verwirklichung des Regierungsplans, die Endstation der Hudson Bay-Eisenbahn nicht in Port Nelson, sondern in Fort Churchill zu errichten, wie der englische Hafeningenieur Frederick Palmer vorgeschlagen hatte.

Zweitgrößte Ernte erwartet.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, rechnet man dort nach den bisher eingelaufenen Ernteberichten damit, daß Canada heuer seine zweitgrößte Weizenernte einheimsen wird. Man schätzt insgesamt 458,741,000 Buschel. Alberta hat einen neuen Rekord erreicht: es erwartet 168,862,000 Buschel Weizen gegen 113,120,000 Buschel im Jahre 1926 und 144,834,000 Buschel im Jahre 1923. Die Gesamtweizenernte der Prärieprovinzen wird sich auf ungefähr 432,223,000 Buschel belaufen gegen 383,440,000 Buschel im Jahre 1926 und 452,260,000 Buschel im Rekorderntejahr von 1923.

Kirchweihe in Herbert.

Herbert, Sask., 11. Sept.

Am 25. Sept. wird in Herbert, Sask., die ev.-luth. St. Pauluskirche eingeweiht, wozu alle, die sich für solche Feste interessieren, herzlich eingeladen sind. Also alle, die mit ihrer Car kommen können, auch aus weiter Ferne, sind herzlich eingeladen.

Pastor Kohlmeier, unser Immigranten-Missionar von Winnipeg, und Alex Schneider werden die Festprediger sein. Die Band von Rush Lake, Sask., wird das Fest verschönern.

Grüßend Ihr
Johann Oberhamer,
Rush Lake, Sask.

Apfelbäume in Regina.

Daß man auch in Regina saftige Aepfel züchten kann, bewies A. H. Wilkinson, der Leiter des „Saskatchewan Farmer". Vor fünf Jahren ließ er sich drei Bäumchen aus Manitoba kommen, welche in diesem Jahre zum ersten Mal Frucht trugen. Es sind schöne Exemplare, saftige Aepfel von zwei Sorten, „Blush Calville" und „Repka Kislage".

Der Deputy-Minister für Hochwege

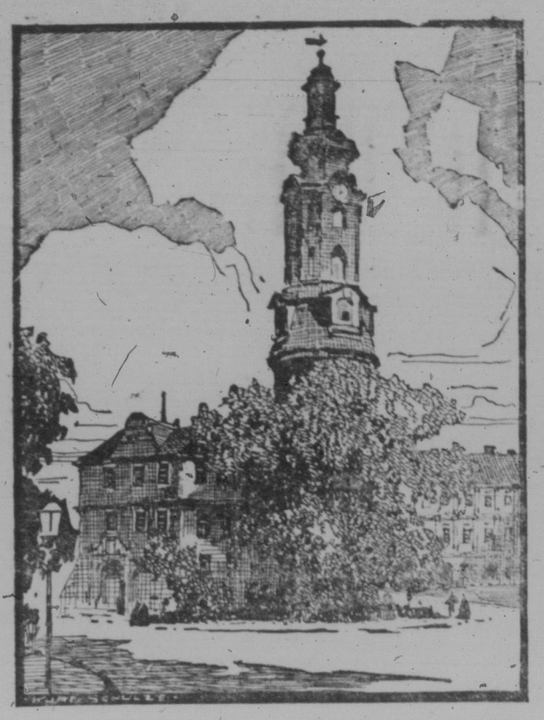
in der Provinz Saskatchewan macht bekannt, daß der Kontrakt für Wegeverbesserungen von Gull Lake südlich, 5 Meilen, der Star Construction Co. Ltd. von Moose Jaw, Sask., zum Kostenpreise von ca. $6,500 zugesprochen wurde; den Kontrakt für Verbesserung des provinzialen Hochweges von Codette nach Nipawin erhielt die Northern Cartage & Contracting Co. Ltd. von Prince Albert, Sask., zum Kostenpreise von ca. $10,500; den Kontrakt für Verbesserung des provinzialen Hochweges von Gull Lake westlich, 7 Meilen, erhielt F. C. Hare von Regina, Sask., zu ca. $8,000; den Kontrakt für Verbesserung des provinzialen Hochweges von Fenwood nach Goodeve erhielt J. R. Orr von Swift Current, Sask., zum ungefähren Kostenpreise von $13,800 zugesprochen.

Winnipeger Viehmarkt.

Winnipeg, 12. Sept.

—Stiere—	
Auswahl	$7.25—$7.75
Mäßig bis gut	6.60— 7.00
Schlachtrinder—	
Auswahl	6.50— 7.00
Mäßig bis gut	5.25— 6.25
Schlachtkühe—	
Auswahl	5.00— 5.50
Mäßig bis gut	4.00— 4.75
Bullen—	
Gute	3.25— 3.50
Stocker-Stiere—	
Auswahl	5.25— 5.50
Mäßig bis gut	4.00— 5.00
Stocker-Rinder—	
Auswahl	4.50— 5.00
Mäßig bis gut	3.50— 4.25
Mast-Stiere—	
Auswahl	6.00— 6.25
Mäßig bis gut	4.25— 5.75
Kälber—	
Auswahl	8.00— 9.00
Gute	6.50— 7.00
Schweine—	
Ausgewählte Speckschweine	$11.75
Dicke zarte	10.25
Schwere	10.25
Leichte und Mastschweine, bis	$11.25
Lämmer—	
Mäßig bis gut	11.25—11.50
Gewöhnliche	8.00—10.00
Schafe—	
Mäßig bis gut	5.00— 6.00

Die Stadt der deutschen Denker u. Dichter



Weimar: Das Residenzschloß.

Da, wo die ersten Berge des Thüringer Waldes sich erheben, liegt die in deutscher Geistes- und Kulturgeschichte so bedeutende Stadt Weimar. Ein Zauber deutscher Romantik liegt über Weimar, und jeder, der einmal ein paar Tage hier verleben durfte, wird das freundliche Städtchen liebgewonnen haben. In erster Linie sind es natürlich die mannigfaltigen Erinnerungen an unsere großen Dichter und Denker, die in Weimar gelebt und gewirkt haben.

Da, im ältesten Stadtteil, liegt die Stadtkirche, in der Herder gepredigt hat. Ein Altarbild von der Hand Lucas Cranachs stellt den Erlöser am Kreuz dar.

Inmitten der Stadt, auf dem Frauenplan, finden wir das Goethehaus. Das geräumige Gebäude ist von der Stadt in ein Museum verwandelt worden, und wir erhalten beim Anblick dieser umfassenden Sammlung so recht einen Ueberblick über die vielen Gebiete, mit denen Goethes nimmermüder Geist sich beschäftigt hat.

Nicht weit entfernt finden wir das Schillerhaus, das noch fast ganz so erhalten ist, wie es zu seinen Lebzeiten ausgeschaut hat. Auf dem Schreibtisch liegt das Fragment des „Demetrius", seines letzten Werkes; in seinem Schlafzimmer sind einige Lorbeerkränze und andere ihm selbst teure Andenken aufbewahrt.

Noch an einen Großen, einen Meister der Musik, werden wir in Weimar erinnert: an Liszt. Etwas abseits liegt sein Haus, in dem noch seine alte Hausdame den Besuchern von ihrem Herrn erzählt. Ganz deutlich tritt so das Bild des Meisters vor unser Auge; die Wärme ihrer Erzählung überträgt sich auf uns, wir spüren fast körperlich seine Nähe; mit liebender Hand streicht die Getreue über die Tasten des Flügels, auf dem Liszt seine Werke ersonnen und gespielt hat, und manchmal wird ihr Auge feucht in der Erinnerung an vergangene Zeiten.

Auch Nietzsche hat in Weimar gelebt, und sein Haus ist dem Besucher zugänglich.

Ebenso wie unsere Dichter hat Weimars Herzogsgeschlecht der Stadt ihr Gepräge gegeben. Das Wittumspalais, mit seiner wertvollen Porzellansammlung, das Schloß, die Bibliothek mit dem Tisch, auf dem Goethe einige Jahre nach Schillers Tode den Schädel des Freundes zusammensetzte, alles das birgt Schätze, die man erst nach wochenlangem Studium kennenlernen kann. Ein stiller Platz in der Stadt ist der alte Jacobifriedhof, auf dem nur die Gräber vieler bedeutender Weimaraner finden. Die Schauspielerin Chr. Neumann, der Goethe sein Gedicht „An Euphrosyne" widmete, ruht hier, ebenso der Fabeldichter Musäus, die Familie Schiller und viele andere. Schiller selbst ist, ebenso wie später sein Freund Goethe und Wieland in der Fürstengruft beigesetzt worden. Die Fürstengruft ist der russischen Fürstin Anna Pawlowna erbaut worden. Herzog Ernst August, Anna Amalia und die späteren Fürsten sind hier zur Ruhe gebettet.

Das herzogliche Schloß enthält ebenfalls bedeutende Sammlungen und ist in seiner baulichen Eigentümlichkeit recht bemerkenswert. Ein groß angelegter Park umgibt das alte Gebäude; der Park mutet mit seinen alten Bäumen so recht wie ein Wald an, kleine Tempelchen und Brücken sind von Ernst August angelegt worden. Durch den Park gelangen wir auch zu Goethes Gartenhaus. „Uebermütig sieht's nicht aus, hohes Dach und nied'res Haus," so beschreibt Goethe selbst sein kleines Besitztum; und doch, viele frohe Stunden hat Goethe hier in seinem Freundeskreis zugebracht.

In Weimar war es auch, wo die deutsche Nationalversammlung tagte, als die Stürme der Revolution über das deutsche Volk hereinbrachen. Hier wurde durch die Annahme der neuen Reichsverfassung, die mit vollem Recht die Weimarer Verfassung heißt, das Fundament zur deutschen Republik, zur Erhaltung der Reichseinheit trotz Sturm und Drang, zum neuen stolzen Aufstieg des alten Vaterlandes gelegt.

Auch die landschaftlich schöne Umgebung Weimars bietet viele Erinnerungen an Goethes Zeit. Da ist das Sommerschloß Belvedere. Eine breite Allee führt von der Stadt aus hinaus zum Schloß. Hier fuhren an schönen Sommertagen die Weimarer Fürsten in ihren prunkvollen Karossen hinaus, um im Kreise ihrer Freunde der Kunst und dem Lebensgenuß zu huldigen. Das Naturtheater im Schloßpark von Belvedere hat manche frohe Aufführung erlebt. Im Schloß führt eine Treppe hinauf in den Turm; hier hat Goethe sich ein „Tischlein-deck-dich" herrichten lassen; die Speisen und Getränke wurden durch einen Aufzug in das obere Zimmer geleitet, und so waren Goethe und seine Freunde der ihnen lästigen Anwesenheit der Diener enthoben. Vom Schloßturm bietet sich eine prächtige Aussicht über ganz Weimar, bei klarem Wetter kann man sogar am Horizont die Kette der Thüringer Berge erkennen.

Ein anderes, reizendes Lustschloß in der Umgebung ist Schloß Tiefurt mit seinem prächtigen, alten Park. Wohl zwei Stunden kann man den Park von Tiefurt durchstreifen, und immer wieder findet man neue Plätze, an denen man gerne weilt. Statuen und Tempel aus dem achtzehnten Jahrhundert finden wir dort in großer Anzahl, auch die Treppe zur Ilm hinab ist noch erhalten, auf der Goethe mit Corona Schröter den „Fischer" aufführte. Ein Gedenkstein zum Gedächtnis an Wieland ist ebenfalls im Tiefurter Park errichtet worden.

Neben den literaturgeschichtlich interessanten Stätten bietet Weimars Umgebung auch landschaftlich viele Schönheiten, die manchem Besucher des Thüringer Waldes noch unbekannt sein werden. Unterbrecht nur einmal eure Fahrt ins Thüringer Land auf ein paar Tage, und seht euch Weimar, Schlösser an, sucht die Arbeitszimmer unserer großen Dichter auf, dann wird manches in ihren Werken und in ihrem Leben euch verständlich werden, besonders ihre Vorliebe für diese Stadt, die so recht dazu geschaffen war und heute noch ist, auf poetische Genüter zu wirken. Aus diesem überfließenden Reichtum seelischen Lebens heraus rief einst Goethe aus:

„Gott im Himmel, was ist Weimar für ein Paradies!"

Und ein Sänger der Jetztzeit, Friedrich Lienhard, sagt einmal:

„Weimar ist heute sonnig und heiter. Farbenüberfluß zittert aus der Sonne herab in alle Gassen und Ecken, hängt sich an alle Fenster und wo sonst noch etwas zu glitzern vermag, reitet auf Giebeln und schreit in lärmenden Spatzen von allen Morgendächern. O Sonne von Weimar, lächle auch mir!"

Rüstet euch also, daß ihr diese deutsche Geistes- und Kulturstätte kennenlernet, auf daß der Name „Weimar" auch für euch Inhalt, Form und Gestalt gewinne!

Gertrud Henning.

Der Poolfarmer

Der Poolfarmer ist ein Teilhaber der größten Erzeugungs-Co-operativen Vermarktungsorganisation der Welt. Er ist ein Teilhaber an Land- und Terminal-Elevatoren mit einer Gesamtfassungskraft von etwa fünfzig Millionen Buschel. Sein Getreide wird für ihn gehandhabt zum Minimalkostenpreise, und, da der Weizenpool ein nicht profitierendes Unternehmen ist, fallen alle Ersparnisse beim Behandeln der Ernte dem Getreidebauer selbst wieder zu.

Er profitiert selbst dabei und hilft allen Mitgliedern des Pools, indem er sein Getreide durch den Pool vermarkten läßt, die Preise zu stabilisieren, anstatt den Weizen für jeden Preis, den der Handel willig ist, zu zahlen, hinzugeben.

Der Nichtpoolfarmer, welcher sein Getreide Privatinteressenten ausliefert, versieht dieselben mit einem Stecken, um dem Pool zu schaden, verletzt sich selbst und jeden anderen weizenbauenden Farmer, indem er mit seinem Nachbar wetteifert, anstatt mit ihm zu ko-operieren. Er zahlt für die Elevatoren, welche in Privatbesitz sich befinden, aber er bekommt keinen der Profite, die allesamt in die Taschen der Getreidespekulanten gehen, anstatt den Farmern wieder zuzufließen. Sein Weizen wetteifert mit dem Poolweizen und kann dazu ausgenützt werden, um den Weizenpreis des Weltmarktes niederzuhalten. Der Nichtpoolfarmer, der den Händler mit seinem Weizen spekulieren läßt, hat Wochen und Monate voller Sorgen, über den Weizenpreis, den er endlich erhalten wird. Der Poolfarmer weiß jedoch, daß er einen Durchschnittspreis erhalten wird, den besten Preis, den seine Organisation für ihn sichern kann, ein viel besserer Durchschnittspreis als der, den er vor dem Bestehen des Pools hätte erhalten können.

Warum wollen Sie sich nicht dem Weizenpool anschließen und Ihrem Nachbar helfen, anstatt ihn zu verletzen?

Manitoba Wheat Pool, Winnipeg, Man. — oder Saskatchewan Wheat Pool, Regina, Sask. — oder Alberta Wheat Pool, Calgary, Alta.